

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtslicher Theil.

Gesetz vom 15. Juni 1865,

wegen Zulassung von Ausländern zur Erlangung des Markenschutzes in Oesterreich; wirksam für das ganze Reich.

Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich zu verordnen, wie folgt:

Art. I. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 7. Dezember 1858 (R. G. B. Z. 230) zum Schutze der gewerblichen Marken und anderen Bezeichnungen können unter der Bedingung der Gegenseitigkeit auf die Marken und Bezeichnungen der Gewerbetreibenden fremder Staaten in Anwendung gebracht werden.

Die Gewerbetreibenden des betreffenden Staates haben, um des Schutzes ihrer Marken und Bezeichnungen theilhaftig zu werden, diese bei einer Handels- und Gewerbekammer des Reiches registriren zu lassen und die sonstigen Bedingungen des Gesetzes vom 7. Dezember 1858 zu beobachten.

Art. II. Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, den 15. Juni 1865.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Mensdorff, M. p.

Für das k. k. Handelsministerium:

Freiherr v. Kalchberg m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Ritter v. Schurda m. p.

Am 15. Juli 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe Stück enthält unter

Nr. 44 die Ministerialeklärung vom 6. Juni 1865 betreffend das für alle Länder des österreichischen Kaiserstaates wirksame Uebereinkommen mit der kaiserlich russischen Regierung jüngerer Linie bezüglich der Legalisirung von Urkunden (ausgetauscht gegen eine entsprechende Erklärung des kaiserlich russischen Ministeriums, ddo. Vera, 6. Juni 1865);

Nr. 45 das Gesetz vom 15. Juni 1865, wegen Zulassung von Ausländern zur Erlangung des Markenschutzes in Oesterreich, wirksam für das ganze Reich;

Nr. 46 die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Krieges vom 28. Juni 1865 über die Zulassung von in Oesterreich domizilirten Moldo-Wallachen christlichen Glaubensbekenntnisses zum Erwerb und Besitze unbeweglicher Güter in Oesterreich, wirksam für Böhmen, das lombardisch-venetianische Königreich, Dalmatien, Galizien mit Krakan, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Görz und Gradiska, Istrien, die Stadt Triest nebst ihrem Gebiete und die Militärgrenze;

Nr. 47 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 5. Juli 1865 über die Ermächtigung des Hauptzollamtes I. Klasse zu Reichenberg in Böhmen zur Austrittsbehandlung des über die Zolllinie gegen Steuerrückvergütung austretenden Zuckers;

Nr. 48 den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Juli 1865 über die Aenderung des Umfanges des Amtsbezirkes der Finanz-Inspektoren in Linz und Mohrbach im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Juli.

Wie beschaffen das neue Programm auch immerhin sein mag, so viel ist unbezweifel, daß, falls es auf konstitutioneller Basis beruht, eine Gesamt-reichsvertretung, ein Zentralparlament — die Grund-idee der Februar-Verfassung — unerläßlich ist. Die „Presse“, indem sie die Nothwendigkeit der Reform der Februar-Verfassung bespricht, gelangt zu dem wörtlichen Schlusse: Nur so viel steht fest, daß uns eine wahrhafte Reichsvertretung geboten werden muß, die alle gemeinsamen Angelegenheiten umfaßt und auf echt konstitutioneller Grundlage ruht. Neben einer Reichsvertretung, welche den größten Theil der Bevölkerung des Reiches wahrhaft befriedigt, wird auch die Pflege grundrechtlicher Freiheiten möglich sein. Bis jetzt konnte die Bureaucratie sich hinter die Ausflucht verschanzten, daß solche Freiheiten nicht zulässig seien, weil sie sonst von den renitenten Nationalitäten und Ländern gegen das System ausgebeutet werden würden. Die Aufgabe ist nunmehr, solche Gesamtverfassungs-Formen zu ermitteln, daß dieser Vorwand entfallt. So begreifen wir den Systemwechsel, und nur so begriffen, hat er in unsern Augen eine erfreuliche Bedeutung.

Auch die „Neue Freie Presse“ bespricht diesen Gegenstand und zeigt, daß für die Monarchie als Verfassungsstaat und mit Bezug auf deren Stellung in Europa ein Zentralparlament absolut nothwendig sei. Die ungarischen Landtags-Adressen von 1861, heißt es dort, sündigten darin, daß sie die Erfordernisse der Großmachtsstellung Oesterreichs ganz aus dem Auge ließen. Wäre unsere Monarchie ein Schweden und Norwegen, das ein idyllisches Dasein zwischen dem Meere und den friedlichen Lappen fristet, das sich auf den Beistand der Mächte verläßt oder auch resignirt in sein Schicksal sich ergibt, wenn Rußland wieder einmal eine Grenzprovinz davon braucht: wir könnten uns ja gar keine bessere Lösung des Verfassungs-Konfliktes wünschen, als die starr dualistische. Ein Volkparlament in Pest, ein Volkparlament in Wien — und die Sache wäre fertig. Indessen, Oesterreich hat Pflichten, deren Nichterfüllung sich sofort an den moralischen wie an den materiellen Interessen der Monarchie rächen, sich dieß wie jenseits der Leitha in Haus und Hof jedes Einzelnen, an Handel und Wandel, durch Zurückbleiben in Bildung und Kultur bemerklich machen würde. Diese Pflichten nun lassen sich mit einem Reichstage in Pest, einem Reichsrathe in Wien, durch Berührungen von Fall zu Fall, einmal nicht erfüllen. Wir brauchen, um nur existiren zu können, viel mehr staatliche Einheit als Schweden und Norwegen.

Ueber die Unzulässigkeit eines solchen Dualismus für Oesterreich ist kein Wort mehr zu verlieren, seitdem selbst Naplo ihn indirekt preisgegeben. Wenn er uns immer wieder predigt, Majlath und er allein sei Herr der Situation, Graf Belcredi nur möglich, insofern er dies Programm des Hofkanzlers acceptirt: heißt das nicht, daß ein einheitlicher Gedanke in dem Rathe der Krone obwalten und von den Ministern bis ziemlich ins Detail hinein acceptirt sein muß? Und legt nicht eben die gegenwärtige Situation die Befürchtung nahe, daß dieselbe Regierung, die in Pest eine jubelnde Aufnahme fände, in Wien vielleicht keinen Kreuzer bewilligt bekäme? Die Ungarn waren empört, daß — wie sie sich ausdrückten — ihre Hofkanzlei ein Departement des Staatsministeriums geworden; das umgekehrte Verhältniß finden sie so in der Ordnung, daß sie den Staatsminister nicht schnell genug wieder in einen Minister des Innern verwandelt sehen können. Es soll sogar der äußere Schein fortfallen, als verkörpere jener leitende Gedanke, dessen Nothwendigkeit sie vollkommen anerkennen, sich

auch im Grafen Belcredi und nicht ausschließlich in Herrn v. Majlath.

Wenn also die Grundidee der Deak'schen Adressen — das Doppelparlament — an den Erfordernissen der österreichischen Machtsstellung scheitert, „so gestehen wir unferseits aufrichtig, nicht einmal eine Ahnung davon zu haben“, wie der Konstitutionalismus bei uns seinen Ausdruck anders erhalten kann, als durch ein Zentralparlament.

Am Schlusse dieses Raisonnements ergeht sich das genannte Blatt in folgenden Satz: Wir bekennen daher, daß wir außerhalb eines Zentral-Parlamentes uns keine Lösung des Verfassungskonfliktes denken können, die ebenmäßig der Großmachtsstellung Oesterreichs und den Ansprüchen seiner Völker auf Gleichberechtigung und Freiheit entspräche. Wir perhorresciren jede Realisirung dieses Gedankens auf anderem Wege, als unter freier Zustimmung des Pesther Landtages und unseres Reichsrathes. Wir wissen daher, daß die verfassungsmäßige Gründung eines die Monarchie umfassenden Reichstages nur das langsame Werk der Zeit sein kann; aber wir können nur lächeln, wenn man uns weismachen will, die Ungarn seien im Besitze eines Arcanums, das den Ausgleich ohne Zentral-Parlament herbeiführen werde.

## 87. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 13. Juli.

(Schluß.)

Abg. Hagenauer spricht gegen die Ausschlußanträge. Er weist darauf hin, welche nachtheiligen Folgen ein interimistischer Zolltarif nach sich ziehe, und welche aufrecht blieben, wenn kein neuer definitiv beschlossener würde. Er ist daher für die en bloc Annahme des Zolltarifes.

Abg. Skene: Im Ausschusse habe die Regierung erklärt, daß eine Abänderung der einzelnen Zollsätze möglich sei und damit gab sie nicht nur die Möglichkeit der Abänderung zu, sondern sie schien eine Diskussion zu wünschen; jetzt soll in der zwölften Stunde, eben weil die zwölfte Stunde da ist, der Tarif en bloc angenommen werden. Er müßte es bedauern, wenn dieß geschähe. Jede Regierung werde im nächsten Jahre einen Zolltarif vorlegen müssen, möge sie sein, welche sie wolle und er glaube, die Herren, welche auf der Ministerbank sitzen, sollten gar nicht die Verantwortung für das übernehmen wollen, was die Regierung im nächsten Jahr thun wird.

Abg. Berger: Wenn man den Communiqués der „Wiener Abendpost“ trauen kann, dann gebe es im gegenwärtigen Momente gar keine Regierung und es sei überhaupt absonderlich, daß das Haus sich noch mit größeren Gesetzesvorlagen beschäftigt, da doch die Legislative nur durch Vereinbarung mit der Regierung wirken kann, diese aber vollkommen unbekannt ist. Eine en bloc Annahme wäre ein Vertrauensvotum pro futuro dem unbekanntem Ministerium gegeben. Er könne deshalb nur die Anträge des Ausschusses zur Annahme empfehlen.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten und werden die Anträge des Ausschusses mit großer Majorität angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen an dem Gesetze über die Aufhebung der Steuerfreiheit im Acher Lehensgebiete.

Berichterstatter ist Abg. Mandelblüh. Der Ausschuß beantragt, dem Beschlusse des Herrenhauses beizutreten.

Abg. Brinz: Es sei wohl kaum mehr Zeit, noch ein Amendement zu dem Gesetze vorzubringen, aber er müsse seine Verwunderung darüber aussprechen, daß das Herrenhaus für die Lehensinteressenten

bezüglich der Entschädigung die Rechtsfrage offen gelassen, aber der anderen Unterthanen gar keine Erwähnung thut. Da aber das Abgeordnetenhaus bei seinen früheren Beschlüssen auch bezüglich dieser Unterthanen die Rechtsfrage nicht in Erwägung zog, wolle er kein Amendement stellen.

Abg. Waidele stellt den Antrag, es sei nach den Worten: „den Lehensinteressenten“ zu setzen: „mit Einschluß der Subvasallen“ (kommt die Entschädigung zu etc.) In der letzten Debatte habe nämlich Graf Belcredi nachgewiesen, daß Subvasallen auch solche Rechte besitzen.

Abg. Berger stimmt dem bei, was Abg. Waidele bemerkte, fürchtet aber, daß damit das nicht erreicht werden könnte, was man anstrebt. Er beantragt zu sagen: „den Lehensinteressenten und den Besitzern von vormalig lehnbarem Grund und Boden.“

Abg. Waidele accomodirt sich dieser Fassung, worauf der Antrag Berger unterstützt wird.

Abg. Herbst: Er hätte am liebsten dem beigestimmt, was das Abgeordnetenhaus zuerst beschloß, nämlich, daß gar Niemand eine Entschädigung zu bekommen habe. Da aber den Lehensinteressenten eine Entschädigung zugesprochen werden soll, so sei es seinem Rechtegefühl widerstrebend, daß die Besitzer von vormalig lehnbarem Grund und Boden, die Entschädigung für die Lehensherren zahlen sollen. Wenn man daher ein Entschädigungsrecht normirt, so müsse es für beide Theile normirt werden. Er werde daher für den Antrag Berger stimmen.

Abg. Prinz: Es freut ihn, daß von anderer Seite der Antrag gestellt wurde, welchen er nicht stellen wollte, er fürchte jedoch, daß von anderer Seite diesem Antrag entgegengetreten werden würde, daß mit der Grundentlastung alles abgelöst worden sei.

Abg. Herbst: Durch die Fassung des Antrages Berger sei dieser Befürchtung die Spitze abgebrochen, da in demselben auf das vasallitische Verhältnis nicht Rücksicht genommen wird, sondern bloß von den „Besitzern ehemals lehnbaren Bodens“ die Rede ist.

Der Berichterstatter befürwortet die Annahme des Ausschusses, respective der Beschlüsse des Herrenhauses.

Minister Ritter v. Lasser: Diejenigen, welche nicht Lehensinteressenten sind, wurden vom Herrenhause so behandelt, wie es das Abgeordnetenhaus beschloß, eine Aenderung vornehmen, hieße also nichts anderes, als einen gefassten Beschluß umstoßen. Uebrigens verstehe er den Antrag Berger gar nicht, denn sind damit solche Besitzer gemeint, welche selbst oder deren Grund und Boden noch im Lehenverhältnisse stehen, gemeint, so sind sie schon unter den Lehensinteressenten begriffen und stehen weder sie noch ihr Grund und Boden in keinem Lehenverhältnisse mehr, dann werde ein anomales Verhältniß geschaffen, dem er nicht zustimmen könne. — Der Minister schließt mit der Empfehlung des Ausschusses.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Berger in der Minorität und wird der Ausschussantrag angenommen.

Ueber Antrag des Berichterstatters wird das Gesetz sogleich in dritter Lesung endgültig zum Beschluß erhoben.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über das Gesetz, betreffend die Begünstigungen für die Unternehmung einer Eisenbahn von Wien nach Eger mit der Zweigbahn von Wittingau nach Prag. (Franz Josephs-Bahn.)

Berichterstatter ist Abg. Herbst.

Die Kommission legt einen aus VII Artikeln bestehenden Gesetzentwurf vor, welcher mit den anderen Eisenbahnkonzessionsgesetzen im Wesentlichen übereinstimmt. Als Garantiesumme beantragt der Ausschuss 4,130,000 fl. — Die Regierung präliminirte diesen Betrag mit 4,273,771 fl.

Abg. Riese-Stallburg bekämpft die vom Ausschuss vorgeschlagene Trace. Er ist gegen den Umweg über Tulln und wünscht, daß die Donau bei Klosterneuburg überseht und direkt nach Abtsdorf geführt werde. Ferner findet er einen Umweg von Budweis nach Netolitz, der in den Bodenverhältnissen nicht bedingt ist. Auch die Nothwendigkeit der Fortsetzung von Pilsen nach Eger finde er nicht nothwendig, er kenne diese Gegend genau und wisse, daß der Verkehr dort nicht derart sei, daß eine Bahn sich rentiren wird. Er werde gegen diese Trace stimmen.

Abg. Steffens. Alle Sachverständigen hätten sich für den Uebergang der Donau bei Tulln ausgesprochen und diesen als den glücklichsten bezeichnet. Die gewichtigsten Gründe hätten übrigens dafür gesprochen, daß die Bahn über Tulln geführt werde. Was den Umweg von Budweis über Netolitz betrifft, so sei der Herr Vorredner offenbar schlecht unterrichtet gewesen. Von Budweis aus geht die Bahn in gerader Linie weiter und läßt Netolitz zwei Stunden rechts liegen. Betreffs der Fortsetzung nach Eger fragt Redner, ob man Reisende und Frachten aus dem Auslande, welche auf zwei Wegen nach Eger

gelangen, dort zwingen soll, die Bahn zu verlassen und in Pilsen wieder aufzusuchen.

Abg. Pratobervera spricht für den Uebergang über die Donau bei Tulln, ebenso

Abg. Schindler unter den Hinweis auf die fruchtbare und industrielle Gegend Tulln's.

Abg. Schier tritt der Anschauung entgegen, als ob die Fortsetzung von Pilsen nach Eger den dortigen Industrieverhältnissen nicht entsprechend sei.

Redner macht auf eine Reihe industrieller Etablissements aufmerksam, welche beweisen, daß die Industrieverhältnisse dieser Gegend jedenfalls derart sind, wie die jener Gegend, welche Baron Riese mit einer Eisenbahn beglücken will.

Präsident schließt die Generaldebatte.

Nach dem Schlußworte wird zur Spezialdebatte geschritten.

Artikel I normirt die Linie Wien-Tulln-Abtsdorf-Maisau-Gmünd-Förbes-Budweis-Pilsen-Eger mit der Zweigbahn Gmünd-Wittingau-Tabor-Prag und bestimmt, daß die Konzession zu allen diesen Linien nur als ein Ganzes verliehen werden soll. Die Garantiesumme wird mit 4,130,000 fl. festgesetzt. Die Konzessionäre sollen auch zum Bau folgender Flügelbahnen verhalten werden können: Abtsdorf-Stockerau-Krems an die Hauptbahn; Klattau an die Hauptbahn; Budweis-Wessely.

Abg. Grüner beantragt, die Flügelbahn Budweis-Wessely sogleich einzubeziehen und in Artikel I aufzunehmen, da nach seiner Ansicht dadurch nicht nur keine höhere Garantiesumme nothwendig wird, sondern das Erträgniß der Bahn nur erhöht werden dürfte. Er habe im Ausschuss schon diesen Antrag gestellt, wo derselbe aber mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt wurde. Dieses Stimmenverhältniß bewege ihn, seinen Antrag auch im Hause vorzubringen.

Redner motivirt seinen Antrag mit dem Hinweis auf die industrielle und strategische Wichtigkeit der Stadt Budweis.

Zugleich beantragt Redner die Garantiesumme um 202,000 fl., die für diese Flügelbahn bestimmt ist, zu erhöhen. (Unterstützt.)

Abg. Schindler bekämpft diesen Antrag; derselbe werde erst gerechtfertigt sein, wenn die Linie Cervigniani-Udine, Haag-Lengbach, Linz-Budweis gebaut und die Linz-Budweiser Pferdebahn in eine Lokomotivbahn verwandelt sein wird. Bis dahin gebe es keinen Grund, den Staatschatz mehr als nothwendig zu belasten.

Redner benützt die Gelegenheit, um abermals gegen die Kaschau-Oderberger Bahn zu sprechen, welche er auch bekämpfte, als sie auf der Tagesordnung stand.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag Grüner bleibt in der Minorität und Artikel I wird nach dem Ausschussantrage angenommen.

Artikel II bis inclus. V werden ohne Debatte angenommen.

Artikel VI enthält eine Reihe von Bestimmungen, die in die Konzessionsurkunde aufzunehmen sind.

Abg. Schlegl wünscht, daß eine Bestimmung aufgenommen werde, die normirt, daß die Eisenbestandtheile im Inlande anzufertigen seien. (Unterstützt.)

Abg. Lohninger: Der Antrag wäre überflüssig, wenn nicht den Eisenbahnen wiederholt erlaubt worden wäre, Eisenbestandtheile zollfrei einzuführen. Er beantragt daher, in das Gesetz aufzunehmen: „wenn Eisenbestandtheile oder Betriebsmittel aus dem Auslande bezogen werden, so ist hiesfür jedenfalls der Zoll zu bezahlen.“ (Unterstützt.)

Schlegl zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Demel macht darauf aufmerksam, daß das Haus, wenn es diesen Antrag annimmt, sich einer Inkonsequenz schuldig machen würde, da es für die Kaschau-Oderberger Bahn etwas anderes beschlossen habe.

Abg. Winterstein: Das Haus habe den Antrag Schlegl für die Kaschau-Oderberger Bahn angenommen, es begehe also keine Inkonsequenz, wenn es heute den modificirten Antrag Lohninger annimmt. Derselbe könne wohl von Vielen für ein Pleonasmus erklärt werden, aber leider sei es nöthig, da ein Präcedenz vorliegt, daß einer Eisenbahnunternehmung die zollfreie Einfuhr gestattet würde. Der Antrag Lohninger's sei nichts anderes, als die Mißbilligung eines gesetzwidrigen Vorgangs.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Regierung nicht das Recht hatte, die in Rede stehende zollfreie Einfuhr (der Waldsassen-Egerer Bahn) zu bewilligen, sonst würden alle Verathungen des Hauses illusorisch werden. Er befürwortet die Annahme des Antrages Lohninger.

Sektionschef Freiherr v. Kalchberg erklärt, er sei nicht in der Lage, im gegenwärtigen Momente die faktischen Aufklärungen über diesen Fall zu geben, er werde aber nicht ermangeln, denselben zu prüfen und er hoffe dem Hause die Ueberzeugung zu ver-

schaffen, daß die Bemerkungen des Berichterstatters nicht am rechten Orte seien.

Bei der Abstimmung werden die Ausschussanträge mit dem Zusatzantrag Lohninger's angenommen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

## Oesterreich.

Wien, 14. Juli. In der Thronrede an den scheidenden Reichsrath soll einem Gerüchte zufolge des engeren Reichsrathes mit keinem Worte Erwähnung geschehen. Es wäre dieß ein Zeichen, daß man diese speziell Schmerling'sche Schöpfung ganz fallen läßt, und daß von einer strikten Trennung der beiden Reichshälften nicht mehr die Rede sein soll. Alle Provinzial-Landtage sollen mit den ausgedehntesten autonomen Rechten die Interessen ihrer speziellen Kronländer vertreten. Es bliebe dann nur die Regelung über die Art und Weise, wie die gemeinsamen Angelegenheiten zu behandeln seien. (Zypst.)

Dem „P. L.“ wird gemeldet: Das obersteirische Bahnprojekt hat die große Signatur Sr. Maj. der Kaisers erhalten. Nach soll nach Florenz abgereist sein wegen Unterhandlungen der Anerkennung Italiens Seitens Oesterreichs.

Verona, 12. Juli. In Folge der allerhöchst angeordneten Herabsetzung sämmtlicher in Italien befindlichen Truppen auf den vollsten Friedensstand werden nachstehende Truppen ihre Garnisonsorte verändern. Das Infanterie-Regiment Prinz Hohenlohe, das Infanterie-Regiment Erzherzog Karl und das 7. Jägerbataillon marschiren von Italien nach Dalmatien, das 3. Bataillon von Baron Ramming-Infanterie kommt nach Mainz, das 4. Bataillon desselben Regiments von Zara nach Preßburg, das 3. Bataillon von Graf Rhevenhüller-Infanterie nach Raftatt und das dritte Bataillon von Ritter v. Benedek-Inf. von Raftatt nach Italien.

## Ausland.

Frankfurt, 13. Juli. Dem von London aus verbreiteten Gerüchte von einem europäischen Kongresse wird jetzt durch eine Version sekundirt, die in Umlauf gesetzt worden ist: Frankfurt sei bereits als Kongressort bestimmt, und an die Konferenzen der Minister werde sich hier ein Friedens-Kongreß der europäischen Herrscher selbst anreihen.

Berlin, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Die Ausrüstung der schlesischen Festungen sei nicht durch Verhältnisse der Politik bedingt darzustellen, sondern einstweilen nur durch technische Gründe veranlaßt. Allerdings sei es bedauerlich, daß wir in einer Zeit leben, in welcher derartige Maßregeln zu der erwähnten Deutung Anlaß geben können. Die Presse Oesterreichs wolle das Volk Deutschlands an den Gedanken eines deutschen Bürgerkriegs gewöhnen.

— 14. Juli. Gegen zahlreiche Blätter werden wegen Andeutung der Bismarck'schen Gedächtnißfeier in der Aufzeichnung über die Unterredung mit dem Augustenburger Preßprozeß eingeleitet.

Hamburg, 14. Juli. Beide Civil-Kommissäre wohnten trotz Einwendung des Regierungs-Präsidenten der Sitzung der Schleswig-holstein'schen Landesregierung bei. — Von Berlin her wird in offiziöser Weise gemeldet, man werde Oesterreich gegenüber nicht nachgeben und es auf einen Bruch ankommen lassen.

Florenz, 9. Juli. Hier ist man noch immer in großer Spannung in Bezug auf die Maßregeln der innern Politik, welche die Regierung zu ergreifen sich veranlaßt finden wird. Die Agitation der klerikalen und reaktionären Partei ist so lebhaft, daß die Regierung sich gezwungen sehen wird, zu repressiven Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen und auf das Ziel der Trennung der Kirche vom Staate loszusteuern. Der Minister des Kultus hat die definitive Schließung der beiden bischöflichen Seminarien von Conza und Aquila anbefohlen, welche sich weigerten, sich der Inspektion der Regierung zu unterwerfen. Der scholastische Provinzialrath von Calabrien hat die Schließung des erzbischöflichen Seminars von Santa Severina angeordnet, weil die Priester eine bourgeoische Demonstration veranstaltet hatten. Der Kampf zwischen dem Staate und der Kirche ist auf der ganzen Linie entbrannt und wird ein sehr heftiger werden, denn es gilt auf Leben und Tod.

Rom, 9. Juli. Französische Blätter enthalten zu der gestrigen telegraphischen Meldung, daß Kardinal Antonelli sich nicht an dem vom mexikanischen Gesandten am Geburtstage des Kaisers Max gegebenen Bankett betheiligte, noch folgenden Zusatz: „Vor dem Hotel des Gesandten war eine große Menschenmenge versammelt, welche den ankommenden österreichischen Gesandten mit feindseligen Kundgebungen empfing.“

Turin, 9. Juli. Die Meldung, daß die österreichische Armee in Italien reduziert wird, hat hier überraschend und — angenehm gewirkt. Die Italiener verstehen sich auf's Rechnen, und calculiren sofort, daß der Rückschlag dießseits des Mincio nicht aus-

bleiben könne, und jedenfalls eine gleiche Heeresverminderung und mit ihr eine Erleichterung der schwer bedrückten Finanzen zur Folge haben müsse. Gleichzeitig beist die offiziöse Presse in sicherlich anerkannter Weise mit einer an die Adresse unserer Hitzköpfe gerichteten Warnung, doch ja nicht glauben zu wollen, daß eine Herabsetzung der österreichischen Militärkräfte das Signal zur gewaltsamen Acquirirung Venetiens sein könne.

Ein solches Unternehmen sei so großartig, daß es ohne die mächtigsten Aktionsmittel gar nicht versucht und auch gar nicht vorbereitet werden könne, ohne daß Oesterreich dessen inne werden und sofort seine beurlaubten Streitkräfte wieder einberufen würde. Die Vervollständigung der italienischen Einheit müsse daher einer Zeit vorbehalten bleiben, deren politische Verhältnisse ganz anders als die jetzigen geartet sein würden. In diesem Augenblicke aber wäre jedes derartige Unternehmen geradezu unsinnig, und müßte, gleichviel ob Benedek oder Gablenz oder wer immer in Verona kommandire, zum Verderben derjenigen führen, die sich eben zu tollköpfigen Versuchen hinreißen ließen.

Paris, 10. Juli. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz wurde gestern durch den Fürsten Metternich dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen vorgestellt. Der Kaiser, welcher sich, beiläufig gesagt, des besten Wohlseins erfreut, unterhielt sich mit dem österreichischen General sehr eingehend über algerisches Soldatenleben im Krieg und Frieden, und erzählte viel von den Einbrüchen seiner letzten Reise. Die Frage „Neu-Frankreich“ schenkt in der That seinen Geist ohne Unterlaß zu beschäftigen; auch gefällt er sich, wie man sagt, darin, die fremde Diplomatie und die eigene Umgebung über seine Bade- und anderen Reisepläne im Ungewissen zu lassen. Man weiß nur, daß die Kaiserin sich anschiebt, nach Fontainebleau überzusiedeln. Baron Gablenz geht diesen Abend nach Tronville; ebenfalls heute begibt sich die Fürstin Metternich mit ihrer Familie nach Johannisberg.

Die deutsche Spekulation an der Börse war heute durch den Fall des Wiener Hauses Schuller lebhaft berührt.

— 13. Juli. (Pr.) Doktor Liebreich hat gestern das zweite Auge der Mutter der Kaiserin Eugenie operirt. Abd-el-Kader bleibt bis zur Rückkehr des Kaisers aus Plombières in Paris.

— 14. Juli. Fürst Metternich hat die Erklärung erneuert, daß der Ministerwechsel in Wien keinen Einfluß auf die auswärtige Politik Oesterreichs in Betreff Italiens veranlassen werde; zu dieser Erklärung wurde er durch das Auftreten Drouyn de Lhuys' veranlaßt. Uebrigens soll in den hiesigen Regierungskreisen der österreichische Minister des Aeußern eine persona grata sein. Die Königin von Spanien erhibet angeblich eine Beschleunigung der Zusammenkunft mit dem Kaiser; als Veranlassung hiezu bezeichnet man, daß die Fortschrittspartei über die in Aussicht stehende Militärherrschaft O'Donnell's Beschwerde führe.

— 14. Juli. In regierungsfreundlichen Kreisen verlautet, daß die Kongreßgerichte zwar verfrüht, aber den Intentionen des Kaisers nicht zuwider seien. Es ist ein päpstliches Glückwunschsreiben hier eingetroffen, worin für die Errichtung von Bisthümern in Algerien gedankt wird.

Berichte aus Madrid melden, O'Donnell sei damit einverstanden, daß die italienische Regierung über ihre gegenwärtige Politik in Betreff Roms jede Auskunft verweigert.

London, 13. Juli. 286 Wahlen sind bereits vollzogen, darunter 184 liberale, 102 konservative; die liberale Partei verlor bisher 18 alte, gewann aber 14 neue Sitze.

Aus Alexandrien, 14. Juli, wird telegraphirt: „Gestorben am 12.: 94, davon an der Cholera 61, am 13.: 81, davon an der Cholera 48, heute 62, davon an der Cholera 21. — In Cairo am 12.: 310, davon an der Cholera 226, am 13.: 302, davon an der Cholera 204, heute 255, davon an der Cholera 156.“ Nicht nur in Alexandrien, sondern auch in Cairo ist daher die Krankheit in entschiedener Abnahme.

— Die für die Provenienzen aus Egypten, Konstantinopel und Smyrna bestehende Quarantäne ist nunmehr auch auf jene von Malta ausgedehnt worden.

Aus Corfu wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand der Insel trefflich sei und auch im Lazarethe keine Kranken sich befinden. Für die Provenienzen aus Epirus wurde wegen des Verkehrs mit Konstantinopel eine zweitägige Observation vorgeschrieben.

Amerika. Die vornehmsten Urheber der Anwerbungen amerikanischer Freischaren nach Mexiko, die Obersten Williams und Hungerforth, sind vor die große Jury in San Francisco gestellt worden, um sich wegen Verletzung des Gesetzes zu verant-

worten, welches militärische Anwerbungen auf dem Gebiete der Union verbietet.

Mexiko. Kaiser Maximilian wurde am 20. Juni in seiner Hauptstadt erwartet. Die Kaiserin war ihrem Gemal bis Puebla entgegengeehrt. In letzterer Stadt übergab der neue französische Gesandte, Dano, dem Kaiser feierlich seine Beglaubigungsschreiben.

Aus Anlaß des Geburtsfestes der Kaiserin, welche am 7. Juni ihr fünfundzwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt hatte, begnadigte der Kaiser mehrere von den Kriegsgerichten verurtheilte Individuen vollständig; andere erfuhren eine Strafumwandlung.

Eine Depesche des Kommandanten von Leon berichtet über einige neuerliche Waffenthaten der Franzosen. Der juaristische General Pueblita hatte an der Spitze von 1500 bis 2000 Mann, nebst Artillerie, am 1. Juli Valle de Santiago angegriffen, das nur durch 90 Zuaven und 100 Mexikaner unter den Befehlen des Zuaven-Kapitän's Nauroy vertheidigt war, und wurde mit Hinterlassung von beiläufig 100 Todten in die Flucht geschlagen. Im selben Bezirke hat Oberst Potier einen Vortheil, ebenfalls über die von Pueblita kommandirten Streitkräfte, errungen. Letztere flohen in Unordnung durch die Florida, in südlicher Richtung.

Im Norden hatte Negrete, nachdem er von Cadereyta auf Monterey zurückgewichen, letztere Stadt geräumt, um sich mit voller Wucht auf Saltillo zu werfen. Es ist also ein definitiver Rückzug, den er bewerkstelligte. Wahrscheinlich wird er sich aber bald zwischen der von Parras gekommenen Kolonne des General Brincourt und jener des Oberst Jeannin-gros, die ihm von San Luis entgegengerückt ist, eingeschlossen befinden haben. Diese beiden Korps nahmen eine konvergierende Bewegung vor, die sie in den letzten Tagen des März zu Saltillo vereinigen mußte. Näheres darüber, so wie über die Demonstration Negrete's gegen Matamoras, dürfte binnen wenigen Tagen bekannt werden.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 10. Juni, Singapur, 7. Juni, Hongkong 30. Mai. Die kaiserlichen Truppen in Hankow rebellirten wegen Soldrückstandes und bedrohten die europäischen Niederlassungen, welche indessen von zwei englischen Kanonenbooten beschützt wurden.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 17. Juli.

Das gestern vor einem Publikum von weit über 2000 Personen abgehaltene Schanturnen des „Laibacher Turnvereins“ war in Verbindung mit der darauf folgenden Festweipe ein in jeder Beziehung gelungenes Fest. Wir behalten uns vor, über dasselbe morgen ein Mehreres zu berichten.

— Der rühmlich bekannte Violoncell-Virtuos H. Röber beabsichtigt, wie wir hören, demnächst hier zu concertiren. Der hier noch in gutem Andenken stehende Künstler wird unsern Musikfreunden gewiß recht willkommen sein.

— Gestern Vormittags 11 Uhr ist ein Bergnützungszug aus Pest-Ofen mit 230 Personen nach Triest hier durchpassirt und wird den 21. d. Nachts zurückkehren.

— Bei der am 24. Juni l. J. in der Ortsgemeinde Laas des gleichnamigen Bezirkes stattgefundenen Wahl ist der Wähler und Schankwirth Mathias Anzenc zum Gemeinde-Vorsteher von Laas gewählt worden.

— Die in der kroatischen Geschichte eine wichtige Rolle spielende Festung Cetinj, in welcher einmal die kroatischen Magnaten Ferdinand I. zu ihrem König erwählt hatten, soll einer Mittheilung der „Narodne Novine“ zufolge über Allerhöchste Entschliebung demnächst demolirt werden und wurden von den betreffenden Militärbehörden die bezüglichen Offertverhandlungen auf den 2. August ausgeschrieben.

— Dem „Domobran“ zufolge dürfte der Leiter des Handelsministeriums die von Toman und Genossen eingebrachte Interpellation wegen der Eisenbahn Semlin-Fiume demnächst damit beantworten, daß er die betreffenden Entwürfe für den Bau derselben noch in dieser Session vorlegen wird.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 16. Juli.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben sich allergnädigst bewegen gefunden, zum Baue der neuen Kirche in der Vorstadt Weißgärber einen Betrag von 2000 fl., und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna einen Betrag von 1000 fl. zu widmen und diese Beträge zur Verwendung für den gedachten Zweck dem Bürgermeister Dr. Zelinka übergeben zu lassen.

— Für die Jubelfeier der Wiener Universität wird von Seite des Konsistoriums folgendes Pro-

gramm bekannt gegeben: Dienstag den 1. August 1865: Um 9 Uhr Vormittags Hochamt im St. Stephans-Dome. Um 11 Uhr Vormittags im k. k. großen Redoutensaale: Feierliche Begrüßung der Deputationen der in- und ausländischen Universitäten durch den Rector; Ansprache des Bürgermeisters der Stadt Wien; Ansprache eines Repräsentanten der außerösterreichischen Universitäten; Ansprache eines Repräsentanten der österreichischen Universitäten; Festgruß, gesprochen von einem Studenten. Mittwoch den 2. August: Um 11 Uhr Vormittags im k. k. großen Redoutensaale Festrede des Rectors; um 8 Uhr Abends in demselben Saale Fest-Concert unter der Leitung des k. k. Vize-Hofkapellmeisters Johann Herbed. Donnerstag den 3. August: Um 11 Uhr Vormittags im k. k. großen Redoutensaale: Feierliche Proclamation der aus Anlaß der Jubelfeier von der Stadt Wien gegründeten Stipendien; feierliche Verkündigung der Ehrenpromotionen; Vertheilung der Festgaben; Abends 6 Uhr Festeffen in der „Neuen Welt“ in Hiezing.

— Die Sängler aus Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Ungarn, welche am Dresdener Sängersfest theilnehmen, fahren gemeinschaftlich am 20. Juli d. J. Abends 7 Uhr vom Nordbahnhofe in Wien ab und bis Bodenbach, von wo aus sie entweder mit der Eisenbahn oder mit dem Dampfschiff nach Dresden gelangen können.

## Vermischte Nachrichten.

In einer vom 3. Juli datirten Mittheilung aus dem Gmünder Komitat, welche dem „P. Naplo“ zugeht, heißt es, daß dort eine solche Kälte herrsche, daß die Leute in Pelzen gehen. Die Saaten seien theils erfroren, theils in ihrer Entwicklung gehemmt worden.

— Das Originellste im Punkte der Reklame dürfte wohl die nachfolgende Etiquette eines Paketes sein, in welchem ein Berliner Trafikant seine Zigarren verkauft. Es befindet sich auf derselben ein Bildniß, ein Liebespaar in romantischer Gegend darstellend. Darunter die Verse:

Julie: Geliebter sprich, wach' wundervoller Duft  
Durchwürgt heut dieses Gartens Luft?  
Romeo: O Julie, nicht Rosen sind es, nein!  
Es können nur Zigarren, die ich rauche, sein.  
Julie: Wer liefert, Theurer, Dir dieß edle Kraut?  
Romeo: O Julie, zu Allen sag' ich's laut!  
Emanuel Obersti kann allein,  
Verkäufer solcher edler Blätter sein.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Juli. (N.-Fr. Pr.) Wie man jetzt hier wissen will, erfolgt eine Zusammenkunft der Souveräne von Preußen und Oesterreich wahrscheinlich in Salzburg. In Gastein wird der Großherzog von Oldenburg erwartet.

Berlin, 15. Juli. Die „National-Zeitung“ veröffentlicht folgende Privatmittheilungen aus Florenz: Die italienische Regierung habe in einer Note an ihren Gesandten in Berlin die Bemerkungen Sachsens über Trennung der politischen und kommerziellen Fragen in den Unterhandlungen des Zollvereins mit Italien zurückgewiesen und darauf beharrt, in keine Unterhandlung einzutreten, der nicht die Anerkennung Italiens vorhergegangen sei.

Paris, 14. Juli (Abends.) Nach Angabe mehrerer Journale ist das Anlehen der Stadt Paris dem Credit Mobilier zugesprochen worden.

Die „Patrie“ bestätigt die Nachricht, daß der Kaiser im Monate August eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben wird.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 15. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 126 Ztr. 89 Pfd., Stroh 15 Ztr.), 112 Wagen und 12 Schiffe (55 Klasten) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. —.— (Magazins-Preis fl. 4.—); Korn fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.65); Gerste fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.34); Hafer fl. —.— (Magz. Pr. fl. 1.95); Halbfrucht fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.87); Heiden fl. —.— (Magz. Pr. fl. 3.17); Hirse fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.75); Kukuruz fl. —.— (Magz. Pr. fl. 2.80); Erdäpfel fl. —.— (Magz. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Magz. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Magz. Pr. fl. —.—); Fisolten fl. 3.75 (Magz. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. kr. 50, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 34, detto geräuchert kr. 44; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindsfleisch pr. Pfund kr. 18—20, Kalbfleisch kr. 16; Schweinesfleisch kr. 22, Schöpfsenfleisch kr. 11; Hähnel pr. Stück kr. 18, Tauben kr. 11; Heu pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh kr. 80; Holz (Magz. Pr.), hartes 30“, pr. Klasten fl. 8.50, detto weiches fl. 6.50; Wein (Magz. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Lottoziehungen vom 15. Juli:
Wien: 62 70 59 63 47
Graz: 24 76 12 22 30

Fremden-Anzeige

vom 14. Juli.
Stadt Wien.

Die Herren: Prinz, Kaufmann, und
Besauer von Wien. — Freiherr v. Gall von
Schönstein. — Rafusch, Techniker, von Gili
— Richter, Theolog, von Klagenfurt. — Gary
von Kanischa.

Elephant.

Die Herren: Freiherr v. Reigenstein,
Autobesitzer, von Thurn-Waltenstein. — Pater-
noster, Privat, von Graz. — Kili, Lehrer, von
Graz. — Bela, Aretischer, von Pest. — Kisser,
Jurist, von Wien. — Dornel, Lehrer, von
Waldsberg.

Wilder Mann.

Herr Schja, f. k. Rath und Staatsan-
walt, von Rovigne.
Frau Grösel, Gutsbesitzerin, von Trassen
Bairischer Hof.

Herr Sterle, f. k. Stabsfeldwebel, von Wien
Möhren.

Die Herren: Reichart, Weißgärtner, von
Klagenfurt. — Schwigel, Holzhandler, und Wid-
mar, Grundbesitzer, von Bigaum.

(1389—2)

Nr. 3580.

Exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Laas,
als Gericht, wird hieimit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen des Georg
Mekina von Zirkniz, gegen Jakob Schui-
darischy von St. Anna wegen, aus dem
Vergleiche vom 17. August 1860, Z.
3818, schuldiger 100 fl. ö. W. e. s. c.
in die exekutive öffentliche Versteigerung
der, dem Letztern gehörigen, im Grund-
buche der Stadtgilde Laas Urb. Nr.
147 und der Herrschaft Haasberg Urb.
Nr. 270/1182, vorkommenden Realitäten
im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte
von 410 und 240 fl. ö. W. gewilliget,
und zur Vornahme derselben die exeku-
tiven Feilbietungs-Tagssatzungen auf den
26. August,
26. September und
27. Oktober 1865,
jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der
Amtskanzlei mit dem Abhange bestimmt
worden, daß die feilbietenden Realitäten
nur bei der letzten Feilbietung auch unter
dem Schätzungswerte an den Meistbie-
tenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchsextrakt und die Lizitationsbedingungen
können bei diesem Gerichte in den ge-
wöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht,
am 7. Juni 1865.

(1413—3)

Nr. 3274.

2. und 3.
exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Planina, als
Gericht, wird im Nachhange zum dieß-
gerichtlichen Edikte vom 30. März 1865,
Z. 1395, in der Exekutionssache des
fürstl. Windischgrätzschen Mentantes in
Luega, gegen Johann Gerschel von Velsko
Nr. 4 peto. 51 fl. 1 kr. G. W. e. s. c.
bekannt gemacht, daß es bei den auf den
28. Juli und
25. August d. J.
anberaumten Realfeilbietungs-Tagssatzungen
zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina, als Ge-
richt, am 30. Juni 1865.

(1412—3)

Nr. 3344.

2. und 3.
exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Planina, als
Gericht, wird im Nachhange zu dem
Edikte vom 6. April 1865, Z. 1479,
in der Exekutionssache der Johann Ber-
derber'schen Erben, durch Hrn. Dr. We-
nedikter, gegen Jakob Schwigel von
Martinsbach peto. 248 fl. 27 kr. e. s. c.
bekannt gemacht, daß es bei der auf den
4. August und
5. September l. J.
anberaumten 2. und 3. Realfeilbietungs-
Tagssatzung zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina, als Ge-
richt, am 4. Juli 1865.

(1414—3)

Nr. 3221.

Dritte
exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum dießgerichtlichen
Edikte vom 30. März d. J., Z. 1216,
in der Exekutionssache des Jakob De-
bruz von Seedorf, gegen Thomas Ur-
schitz von dort peto. 525 fl. e. s. c.
wird bekannt gegeben, daß es bei der
auf den

25. Juli d. J.

angecordneten 3. Realfeilbietungs-Tagssatz-
ung zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina, als Ge-
richt, am 27. Juni 1865.

(1405—3)

Nr. 3137.

Dritte
exekutive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksamte Reifnitz, als
Gericht, wird mit Bezug auf das Edikt
vom 23. April 1865, Z. 557, bekannt ge-
macht, daß in der Exekutionssache des
Herrn Josef Braune von Gottsche, wider
Josef Petritz von Ortenegg peto. 111 fl.
die auf den 7. l. M. angeordnete 2. exeku-
tive Real-Feilbietung über Ansuchen bei-
der Theile für abgehalten erklärt wurde,
mit dem, daß es bei der dritten auf den
4. August 1865
angecordneten Real-Feilbietung mit dem
vorigen Abhange sein Verbleiben habe.

k. k. Bezirksamt Reifnitz, als Ge-
richt, am 2. Juli 1865.

(1429—1)

Nr. 39414.

Kuxe.

Vom dem k. k. Landesgerichte
Wien wird zur Vornahme der
mit Bescheid des k. k. Landes-
gerichtes Laibach vom 10. Juni
1865, Z. 2890, bewilligten exe-
kutiven Feilbietung der im Ge-
werkenbuche der k. k. Berghaupt-
mannschaft Laibach Tom. 1, pag.
13 und 14 auf Namen des
Sigm. Al. Fleisch eingetragenen
18 Stück Kuxen der Gewerk-
schaft Skofie in Krain, Nr. 30,
31, 36, 43, 44, 47, 89 bis 100
der

25. Juli 1865

als erster, und der

8. August 1865

als zweiter und letzter Termin
mit dem Besatze bestimmt, daß
jeder dieser Kuxe um den Preis
von 110 fl. ö. W. ausgerufen
und unter demselben nicht hintan-
gegeben wird.

Die Feilbietung wird an den
obbestimmten Tagen jedesmal
Früh 10 Uhr in der Kanzlei
des k. k. Notars Dr. Julius
Schwarz in Wien, innere
Stadt, Dorotheergasse Nr. 1,
stattfinden, und es können die
Feilbietungsbedingungen sowohl dort
als auch bei der Direktion der
obgenannten Gewerkschaft, Stadt,
Mölkfersteig Nr. 7, eingesehen
werden.

Wien, am 5. Juli 1865.

Dr. Julius Schwarz,

k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Steinkohlen,

besten Qualität, sind beim Gefertigten
im Hause Nr. 123 der Bahnhofsgasse
zu haben.

(1452)

Josef Rosmann.

(1410)

Pfandämtliche
Lizitation.

Donnerstag den 27.

Juli werden während der
gewöhnlichen Amtsstunden in dem
hierortigen Pfandamte die im
Monate

Mai 1864

versehten, und seither weder aus-
gelöstes noch umgeschriebenen
Pfänder an den Meistbietenden
verkauft.

Laibach den 17. Juli 1865.

(1403—3)

Eine
gemischte Waarenhandlung

mit ganz frischen Waaren und einträg-
lich, ist täglich unter guten Bedingungen
zu vergeben.

Ankunft im Zeitungs-Comptoir.

(1408—3)

Zu vermieten

für kommenden Michaeli das Gewölbs-
lokale sammt großem Keller für jedes
Geschäft passend, in der Peters-Vorstadt
Nr. 140.

Ankunft daselbst im ersten Stock.

(1432—2)

Zwei

möblierte Zimmer

im Hause Nr. 85 (Gasthaus „zum
Bairischen Hof“) sogleich zu vergeben
Näheres daselbst.

Ein großes Magazin

sammt Kanzleilokale ist im Hause Nr.
72 der Kapuziner-Vorstadt zu Michaeli
zu vergeben.

Näheres bei Herrn J. Wetzel
Handlungs-Agenten. (1409—3)

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Patronisirt an Kaiserlichen, Königlichen und Fürstlichen Höfen!
Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente und Medaillen!



Dr. L. BÉRINGUIER'S
KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne) — Orig.-Flasche
1 Fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern
auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister
ernunert und stärkt.

Med. Dr. BORCHARDT'S
Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle
Hautunreinheiten, sowie mit grosser Ersparlichkeit zu Bädern jeder Art
geeignet — in versiegelten Original-Päckchen à 42 Nkr. —



Dr. Béringuier's
Veget. Haarfärbemittel

(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 Fl. öst. W.)

Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschäd-
lich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen
Schattirungen dauernd zu färben.

Professor Dr. LINDES'

Veget. Stangen-Pomade

erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhal-
ten der Scheitel; — in Originalstücken à 50 Nkr. —



Dr. Béringuier's
Kräuter-Wurzel-Haaröl

in, für längeren Gebrauch ausreichenden, Flaschen à 1 Fl.
zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzen, zur Erhal-
tung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der
so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Nkr.

Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel
der Zähne und des Zahnfleisches, ertheilt dieses Pasta gleichzeitig der ganzen
Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.



Balsamische Oliven-Seife

als ein mildes wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von
Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen: — à Original-Päckchen 25 Nkr. —



Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel

zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versie-
gelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.)

Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade.

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in
versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Nkr.)

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften
rühmlichst bewährten Spezialitäten, sind



unter Garantie der Echtheit

für die Stadt Laibach ausschliesslich vorrätig bei Johann Kraschowitz
und Carl Boshitsch, sowie auch für Cilli: Carl Krisper, Friesach:
Apoth. Otto Eichler, Klagenfurt: Apoth. Alois Maurer und Joh. Suppan,
Krainburg: Franz Krisper, Neustadt: Apoth. Dom. Rizzoly, Spittal:
B. Max. Wallar, Villach: Math. Fürst. (610—8)